

Gedanken zur Exmoorponyzucht in Deutschland

Christina Verfürth

Bis vor wenigen Jahrzehnten war das Exmoorpony nahezu unbekannt. Die meisten Exmoorponys waren auf dem Exmoor selber in den dort freilebenden Herden anzutreffen. Ansonsten gab es in Großbritannien lediglich eine Handvoll Züchter dieser Ponys, die die Tiere aber unter ähnlichen Bedingungen wie auf dem Exmoor hielten und teilweise auch heute noch halten.

Hier in Deutschland war das Exmoorpony lediglich einigen Insidern ein Begriff. Im Laufe der Fünfziger bis Ende der Achtziger Jahre wurden einige Tiere importiert, z.B. von Leuten wie Hermann Ebhardt, Michael Schäfer und dem Tierpark Sababurg. Dieser Zustand war mehr als bedauerlich, handelt es sich beim Exmoorpony doch um eine der ältesten und ursprünglichsten Pferderassen überhaupt. Heute sieht die Situation ganz anders aus. Das Exmoorpony erfreut sich steigender Beliebtheit jenseits als auch diesseits des Ärmelkanals. In Deutschland wird die Mehrzahl der Ponys in sogenannten Beweidungsprojekten gehalten. Diese auf den ersten Blick geradezu ideale Haltung für eine derart naturnahe Rasse birgt jedoch gewisse Risiken.

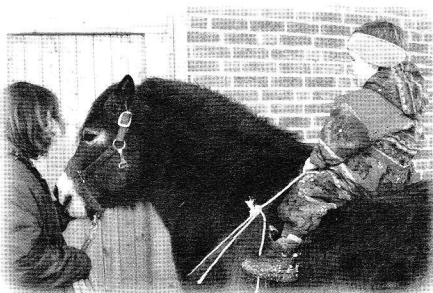
Das Exmoorpony zählt zu den in GB als „Mountain and Moorland breed“ bezeichneten Rassen, also grob übersetzt zu den Berg- und Heiderassen. Kein Wunder, handelt es sich beim Exmoor doch um eine Öd- bzw. Heide-landschaft, direkt am Bristol Channel gelegen. Es herrscht also maritimes Klima vor. Das Pony hat sich im Laufe von Jahrtausenden geradezu perfekt an seine Umgebung angepasst, Ponys und Landschaft ergänzen sich in idealer Weise: das Exmoor liefert die Nahrung, die Ponys betreiben dessen Pflege. Bedingt durch diese glücklichen Umstände genießt das Exmoorpony in Deutschland den Ruf des „universell einsetzbaren, billig zu haltenden, da völlig anspruchlosen Landschaftspflegers.“ Es wird gerne auf das Exmoor verwiesen, wo die Ponys tatsächlich weitestgehend unbeeinflusst von Menschenhand das Jahr über leben. Schaut man sich hierzulande aber aufmerksam um, wird man sehr schnell feststellen, dass die hiesigen Lebensbedingungen meist mit denen auf dem Exmoor nicht viel gemeinsam haben. Die Ponys sind in Hutewäldern tätig, wo sie für die Auslichtung sorgen sollen. Sie sind in aufgelassenen Weinbergen anzutreffen, wo sie die Verbuschung durch Brombeersträucher verhindern sollen. Auch in Feuchtgebieten wie z. B. Mooren werden sie gerne eingesetzt. Es wird von den Betreibern dieser Projekte völlig übersehen, dass die Ponys dort eigentlich nicht hingehören. Eicheln und andere Teile der Eiche können, in größeren Mengen gefressen, massive gesundheitliche Schäden hervorrufen, wenn nicht sogar zum Tode des Ponys führen. Brombeerblätter und -zweige sind eine willkommene Delikatesse, aber keinesfalls als Grundnahrungsmittel für Pferde jeglicher Rasse

geeignet! Auch in Feuchtgebieten hat das Exmoorpony eigentlich nichts zu suchen, ist es doch ein Heidepony. Wie schrieb mir einer der profundesten Kenner des Exmoorponys, David Brewer (Richter, mehrfacher Präsident der Exmoor Pony Society), vor Jahren: „Remember: Exmoors = Moorland, New Forest = Forest“. Nun kann man Pferde durchaus überall halten, doch muss dem durch sorgfältiges Management Rechnung getragen werden. Dies gilt auch für die sogenannte halb wilde Haltung in den Beweidungsprojekten. Aber weit gefehlt, statt dessen huldigt man der Devise „Es ist ein Unterschied zwischen Pferdehaltung und -zucht



Exmoorponys sollten die ursprüngliche Robustheit nicht verlieren. Barney Rubbles und Winston im Winterfell Fotos: Verfürth

in Menschenhand und unter natürlichen Selektionsbedingungen!“ Liest sich prima, aber diese natürlichen Selektionsbedingungen haben wir hier nicht und auch auf dem Exmoor nur noch teilweise! Dort liegt die Verantwortung in den Händen derer, die auf eine langjährige Erfah-



Bei gutem Kontakt zu den Tieren eignen sich die Exmoors sehr gut als Familienpony

rung mit den Exmoorponys zurückgreifen können. Zum Teil sind die Familien in der achten Generation in der Exmoorponyzucht tätig. Dieses Wissen fehlt hier in Deutschland! So kommt es zu gravierenden Missständen in diversen Projekten. Oft ist die Besatzdichte den Gegebenheiten nicht angepasst. Das Grundnahrungsmittel für Pferde ist und bleibt Gras. Was nutzt eine zig Hektar große Fläche, wenn es sich überwiegend dabei um Wald handelt? Vielfach werden Hengste und Stuten gemeinsam eingesetzt. Dies führt zu einer Überproduktion von Fohlen. Man verweist gerne auf die Seltenheit der Rasse. Jedoch ist es wenig sinnvoll, einfach drauflos zu vermehren. Der wichtigste Grundsatz in der Erhaltungszucht wird übersehen: „Zucht nur mit den besten

Tieren“. Dies ist von enormer Bedeutung, denn der Faktor „Leistung“ fällt ja weg, im Gegensatz zu der bei Hauspferden gängigen Praxis. Auf dem Exmoor trifft die Natur eine gnadenlose Auslese, was nicht „hardy enough“ ist, überlebt in der Regel den ersten Winter nicht. Hier in Deutschland, mit seinen gänzlich anderen Bedingungen, trifft dies aber nicht zu. Hier überleben Ponys, die es auf dem Exmoor nicht schaffen würden. Es kommen Tiere in die Zucht, die qualitätsmäßig dort nichts zu suchen haben. So kann das Exmoorpony in recht kurzer Zeit geradezu heruntergewirtschaftet werden.


Hinzu kommt auch der oftmals miserable Zustand der Ponys. So werden bereits 2jährige Stuten gedeckt oder bekommen gar ein Fohlen. Dies ist weder für die Entwicklung des Muttertieres noch für das Fohlen von Vorteil. Beide bleiben meist schwächlich. Dies wurde bereits 1994! von David Brewer in seinem Artikel im EPS newsletter deutlich kritisiert!

Der Mann muss es übrigens wissen, denn er kommt seit 1993 regelmäßig im Herbst nach Deutschland, um hier die Fohlen zu inspizieren und die Hengste zu kören.

Auch bei den Hengsten liegt einiges im Argen! Nicht jeder Hengst ist als Zuchthengst geeignet. Gerade bei den Hengsten muss die Qualität besonders herausragend sein, denn sie produzieren ja mehr Nachwuchs als eine Stute. Taugt ein Hengst nicht, so kann er sehr schnell den Standard einer Herde ruinieren! Nicht die Abstammung ist bei einem Zuchttier ausschlaggebend, nein, es ist die Qualität des einzelnen Ponys. Auch ist die übliche Praxis der Inzucht mit Vorsicht anzuwenden. Wie bereits geschrieben, in England liegt die Zucht in den Händen von Experten. Diese wissen Inzucht anzuwenden. Auf dem Exmoor laufen die Hengste ja oft über Jahrzehnte mit ihren Herden. Aber man kennt sich dort auch aus! Inzucht verlangt Fingerspitzengefühl. Sonst sind die Schäden groß.

Noch ein ganz wichtiger Punkt: Jeder Exmoorpony-Züchter muss sich die Frage stellen, für Was und für Wen er denn züchtet, und zwar bevor der Hengst die Stuten deckt.

Der Markt für die Exmoorponys ist relativ klein. Das Exmoorpony ist ein hervorragendes Familienpony. Nicht gerade zu empfehlen als Einstiegspony für kleine Kinder, aber für Jugendliche und leichte Erwachsene ideal. Behauptungen, das Exmoor könne bis zu 80 kg mühelos tragen, sind mit Vorsicht zu genießen. Man kann nicht pauschalisieren, es kommt auf das einzelne Tier an. Übersehen wird auch, die Ponys aus halb wilder Haltung sind für den normalen Pferdehalter oft zu schwierig. Schaut man in die diversen Internetforen, liest sich die Fachpresse durch, dann haben viele Pferdefreunde schon große Probleme mit den „normalen Hauspferden“. Mit einem Wildling aus einem Beweidungsprojekt sind sie dann total überfordert. Die Ponys werden dann wie „Wanderpokale“ von Hand zu Hand weitergereicht, bis sie letzten Endes dann



beim Schlachter landen. Bleibt als Alternative nur die Abgabe von Jungtieren in ein anderes Beweidungsprojekt. Aber Fakt ist, momentan übersteigt die Zahl der jährlich geborenen Fohlen weit die Anzahl von vermittelbaren Tieren. Hinzu kommen auch noch Mängel in der Aufzucht, bedingt durch den schlechten Zustand der Mutterstute, durch fehlende Auslaufmöglichkeiten.

Fazit: es liegt vieles im Argen bei den deutschen Exmoorponyzüchtern. Aber mit gutem Willen und etwas mehr Engagement sollten die Probleme rasch in den Griff zu bekommen sein. Ein Anfang wäre z.B., die bereits vorhandenen Ponys im Herbst den extra aus England anreisenden Inspektoren der Exmoor Pony Society vorzustellen. So erhält jeder Halter ein versiertes Urteil über seine Tiere. Die Unkosten sind recht gering, man zahlt nicht pro Tier, es wird je Anlaufstelle ein Unkostenbeitrag erhoben. Dann wäre es auch wichtig, die Jungtiere zumindest halfterfähig zu machen. Ein oft gehörtes Argument dagegen lautet: „Die Ponys sollen scheu bleiben. Sie sind weitestgehend unbeaufsichtigt, wir haben aber Besucher im Projektgebiet.“ Nun, Exmoorponys sind Fremden gegenüber recht reserviert, ihnen vertrauten Personen aber zugänglich. So kann man die Fohlen durchaus halfterfähig machen, sie bleiben trotzdem zurückhaltend. „Wer soll sich die Zeit nehmen, wir haben sie nicht!“ Fohlen sind recht schnell ausgebildet, vorausgesetzt, man kann es. Druck hat beim Exmoorpony nichts zu suchen, dies nur nebenbei. Aber das einmal Gelernte vergessen die Kleinen ihr Leben lang nicht. Halfterfähigkeit erleichtert den Umgang gewaltig. Wie viel Zeit wird aber oft benötigt für Fangaktionen, Umtriebe, tierärztliche Versorgung? Im Vergleich zum Fangstand ist ein Halfter die angenehmere Alternative für ein Exmoorpony. Ganz zum Schluss sei mir noch der Hinweis erlaubt: ich weiß genau, wovon ich hier rede bzw. schreibe. Meine Schwester und ich halten seit 1994 Exmoorponys. Wir sind Gründungsmitglieder der „Deutschen Exmoor-Pony-Gesellschaft“, in deren Vorstand ich derzeit Mitglied bin. Die meisten von unseren derzeit 8 Tieren wurden von uns wild vom Exmoor importiert. Mittlerweile sind sie Familienponys, die uns voll vertrauen. Mir sind die Probleme in den Beweidungsprojekten gut vertraut. Ebenso die Schwierigkeiten, mit denen frischgebackene Exmoorpony-Halter oft zu kämpfen haben. Sei es bei der Ausbildung, Fütterung, Verkauf oder was auch immer, zögern Sie nicht, sich bei mir zu melden. Das Exmoorpony hat es verdient, nicht nur als „Rasenmäher“ anerkannt zu werden. Es sind wunderbare Freizeitpartner. Unsere Ponys bereiten uns jeden Tag so viel Freude. In den Genuss sollten noch viele Ponys und ihre Halter kommen.

Kontakt: Christina Verfürth
Telefon: 02801- 8250034,
Handy: 0151-542 35238
Mail: BrownArgusII@gmx.de